

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Volme, Kierspe-Badnol, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 71

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2,40, durch die Boten Mark 2,65, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,82.

Halver

Montag, den 25. März

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei anderweitiger Verbreitung der Gebühren.

1918

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. März. Offenbar wird von der See her beschossen. — Starke Feuerkampfe in Blandern, zwischen La Fère und Bouffons, bei Reims, in der Champagne, vor Verdun und an der lothringischen Front. — Von Arras bis La Fère werden in breiten Abschnitten die ersten englischen Linien gestürmt und genommen.

Augen — links.

(Am Wochenschluß.)

Die Schlacht ist da — — —
Durch die Öffentlichkeit, durch die Zeitungen, durch die Volksvertretung geht ein Ruck. Hindenburg und seine siegreichen Fahnen! Das Volk nimmt Haltung an! Die Heimat grüßt ihre Verteidiger, die zum großen Schlage ansetzen; grüßt sie in ehrfurchtbarer Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen. Es ist wie eine Verneigung der Organe der öffentlichen Meinung, daß in stillschweigender Übereinstimmung alles andere zurücktritt gegenüber den Geschehnissen an der Westfront. Aller Blicke lenken sich auf die Karten zur Linken, wo das flammende Schwert zur Entscheidung drängt. Eine Dämpfung senkt sich auf die Handlung im Innern. Reden leise und behutsam, damit die brüllende Welt Schlacht nicht gestört werde, die durch die welschen Lande schreitet! Damit in der Stunde des Gerichtes die Rosanen den britischen Volksverderbern voll in die Ohren gellen! Das Blut, das fließt, schreit zu ihnen um Vergeltung. An uns lag es nicht, daß unsere Gegenstände dennoch die Dinge reif machen muß zum Urteil vor der Geschichte. Nicht nur an unseren Rängen soll feindliche Maffigkeit und Vernichtungswut verbluten, der verlogene Bund soll vor allem auch in die Kniee brechen vor dem Geiste, in dem deutsche Art in schlichtem aber unbeugbarem Gerechtigkeitsgefühl die Auswirkung ihrer bekräftigten Kulturarbeit niemals auf den Wegen der Gewalttätigkeit und listigen Umtriebe gesucht hat. Mögen die Feinde jetzt zusehen, was sie diesem Geist und der Stokraft der deutschen Bataillone entgegenzusetzen haben, und wie lange die Benebelung ihrer eigenen Völker über das wahre Gesicht der Dinge noch vorherrscht, wenn nicht nur unsere militärischen, sondern auch unsere politischen Scheinwerfer ihnen näher gerückt sein werden. Was wir von den nächsten Wochen an Erfolgen an der Westfront erhoffen, das sei nicht entwertet durch vorwegnehmende papierene Strategie und vorzeitige Siegeschreie. Nicht tönende Vorauslagen sollen nach amerikanischem Muster gemacht werden. Die ruhigen sachgemäßen kritischen Abwägungen aus den Federn der militärischen Schriftsteller machen mit der deutschen Gewissenhaftigkeit, die in unsern Heeresberichten sich einen dauernden Weltruf gesichert hat, halt an der Feststellung der gesamten Kräfteverlagerung. Daß die unausgesprochenen oder andeutenden Schlussfolgerungen sich ganz von selbst dahin ergeben, daß das deutsche Heer und seine verbündeten Hilfskräfte den Weg zum Weltfrieden bahnen zu wissen werden, ist um so erhebender für die Nation, die dieses deutschen Friedens entgegenharrt.
Mit zunehmender Vertiefung der Borsarbeit richten

wir uns, soweit sich die mutmaßliche Gestaltung der Dinge übersehen läßt, auf diese nächste Zukunft ein. Für was alles dieses Volk der Deutschen Zeit hat trotz Weltkrieg und Weltbrand, das vermehren des öfteren ausländische Stimmen, diese megwerfend, die meisten aber anerkennend und selbst befinnlich werdend. Neben der kritischen Überwachungsarbeit unserer Volksvertretungen, die sich jetzt in kurze Osterferien begeben, ist diese Arbeit am Aufbau von wachsender Bedeutung. Nach und nach können Beschlüsse aus dem Bereich der platonischen Wünsche auf festere Unterlagen gestellt werden. Das ganze weitemfassende Gebiet der Fürsorge für die Heimkehrenden ist in zahlreichen verdienstvollen Erhebungen, Untersuchungen und Parlamentsverhandlungen geklärt worden. Nach verschiedensten Richtungen hin haben sich die Arbeiten zu bestimmten Vorschlägen verdichtet, die der Regierung Wege weisen sollen. „Macht die Laxe weilt!“ Im Geiste dieses Wortes vereinigen sich alle Parteien für die Maßnahmen, die es unsern Streikern nach Kräften ersparen sollen, dem Feldzuge draußennoch Friedensjahre des Kampfes mit den Widerwärtigkeiten folgen lassen zu müssen, die das große Ringen des Volkes nun einmal im Gefolge haben mußte. Den allerbesten Eindrücken im Lande und jenseits unserer Grenzen muß die fortdauernde Wahrung der soliden Grundzüge machen, auf die die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten, Breuchen voran, aufgebaut sind. Die Reichs- und Staatsgläubiger sehen mit wachsender Befriedigung und Vertrauen, daß die reichen Vermögensquellen, aus denen sich die Geldkraft des Reiches stetig erneuert, fortan dauernd mit derjenigen Pflichtigkeit behandelt werden, die ihrer Unerflichkeit für die öffentliche Wirtschaft entspricht. Für die Weisheit der leitenden Männer gegenüber dringlichen Kulturaufgaben sprechen eine Reihe von Maßnahmen; sie gipfeln dieser Tage in der erwähnten Dreiviertel-Milliardevorlage für Ausgestaltung des preussischen Eisenbahnwesens.

Die Atempause in diesen und den früher behandelten Reform- und Zukunftsarbeiten der Volksvertretung tritt ein, nachdem soeben der Reichstag zum Ostfrieden Stellung genommen hat. Wenn wir nun die Blicke westwärts lenken, so tun wir es diesmal in einer Verfassung, die sich ein klein wenig unterscheidet von der bisherigen. In dem Worte liegt die ganze Schwere der Bandlung: Rückenzweil

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Überreichung des unterzeichneten russischen Friedensvertrages ist nunmehr in Berlin erfolgt. Im Auftrage des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten überreichte im Auswärtigen Amte Herr Petrow, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im Sowjet, eine offizielle schriftliche Mitteilung darüber, daß der Friedensvertrag von Brest-Litowsk am 16. d. Mts. von der außerordentlichen allrussischen Versammlung der Räte der Arbeiter, Soldaten, Bauern- und Kosakenrepräsentanten in Moskau ratifiziert worden ist.

+ Die Abordnung des litauischen Landesrates wird in diesen Tagen die Beschlüsse, wie sie in diesen Tagen im Reichstage mitgeteilt wurden, überreichen. Die Abordnung sollte bereits am Freitag eintreffen, ihre Reise hat sich aber um einen Tag verzögert. Von einer Verweigerung

der Reiseerlaubnis kann keine Rede sein.

Dänemark.

* Der Warenaustausch mit den Mittelmächten soll jetzt durch ein Abkommen geregelt werden. Die entsprechenden, seit Wochen geführten Verhandlungen haben, dänischen Blättern zufolge, zu einem günstigen Abbruch geführt. Das Ergebnis war die Festsetzung des Warenaustauschs zwischen den genannten Ländern in unverändertem Umfange. Deutscherseits soll namentlich Kohle, Eisen und Stahl geliefert werden.

Schweiz.

* Im Nationalrat wurde der Fall Ador verhandelt. Der Präsident des Neutralitätsausschusses teilte auf die Anfrage, ob es wahr sei, daß Bundesrat Ador dem Vertreter der italienischen Regierung in Bern Nachrichten über die von den Mittelmächten gegen die italienische Front beabsichtigte Offensive vermittelt habe, mit, nach genauer Untersuchung hätte sich ergeben, daß die gegen den Bundesrat Ador gerichteten Vorwürfe unbegründet sind, daß seine Haltung durchaus korrekt gewesen ist und zu keinerlei Bemänglung Anlaß geben könnte. Der Präsident des Nationalrats Calame erklärte den Zwischenfall für geschlossen.

Polen.

* Aber die innerpolitische Entwicklung teilt die Warschauer „Gazeta Poranna“ mit: In der Seeresfrage erklärte sich Steczkowski für eine möglichst schnelle Bildung des Seeres. Für die Kriegszeit würde Generalgouverneur v. Beseler das Oberkommando über das polnische Heer führen, während die übrigen leitenden Stellen von Polen besetzt würden. Die Eidesformel wäre dieselbe, welche vorher beim polnischen Hilfskorps gebräuchlich war. Die Cholmer Frage dürfte nach den Informationen Steczkowskis eine Revision erfahren, doch hängt die Hauptentscheidung von der österreichischen Regierung ab.

Schweden.

* In einer programmatischen Rede über die Machtverhältnisse in der Ostsee erklärte Ministerpräsident Eden zusammenfassend: „Die gewaltige Machtverschiebung in der Ostsee haben wir nicht abwehren können. Wir müssen uns danach richten. Wir wünschen das beste Verhältnis zu der Macht, die jetzt diese Gewässer beherrscht, Deutschland, zu erreichen, und werden es auch ernsthaft zu erreichen versuchen. Aber wir müssen und werden dies unter Bewahrung unserer Selbstständigkeit tun. Der engere Zusammenschluß Schwedens, Norwegens und Dänemarks, den die Kriegsjahre geschaffen haben, erhält nach diesen Ereignissen eine größere Bedeutung als je vorher. Wir müssen jeden erreichbaren Zusammenhalt anstreben, und zwar auch mit Finnland. Schweden kann und darf sich jedoch nicht ausschließlich auf die Ostsee-Interessen beschränken. Niemals war es notwendiger als jetzt, Wege auch nach dem Westen offen zu halten. Nur wenn dies geschieht, können wir gemeinsam mit unseren Stammesverwandten eine freie und selbständige Stellung des skandinavischen Nordens aufrechterhalten.“

Bulgarien.

* Aber die türkisch-bulgarischen Beziehungen, die nach verschiedenen Blättermeldungen getrübt sein sollten, wird von maßgebender Stelle in Sofia geschrieben: Die Blättermeldungen, die Türkei fordere von Bulgarien eine Grenz-

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Vils.

35. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Onkel Klaus zog die Schulter hoch und schüttelte seinen biden Kopf. Schon wieder wollte sein Temperament mit ihm durchgehen. Aber im letzten Moment noch hielt er seine berbe Aeußerung zurück und sagte nur leicht spöttelnd: „Du bist doch wirklich 'en schöner Kerl! Mußt vor so 'nem schwachen Weibsbild davon! Das nennt ich Lebensmut! Sogar den herrlichen Chamberlain läßt er im Stich! Oh je, so ein Held!“ — Aufleand lachte er in sich hinein und glühterte aus seinen lustigen, guten Augen den anderen an.

Das wirkte direkt ansteckend auf Bruno. Mit einmal hatte er seine Unruhe überwunden. Ja, hier gab es nur eines: über der Sache stehen! Alles ruhig an sich herantkommen lassen und der Gefahr mit betterem Auge entgegentreten! — Still lächelnd entgegnete er: „Also gut, ich werde mitkommen. Dein Burgunder übt doch eine zu große Anziehungskraft aus, den kann ich wirklich nicht im Stich lassen. Gehen wir also.“

Und fünf Minuten später stand er der jungen Frau zum zweiten Mal gegenüber.

Als Grete ihn so plötzlich dastehen sah, bekam sie einen ganz roten Kopf. Man hatte sie überempfindlich. War war sie durch sein Erscheinen ehrlich erfreut. Aber eben weil es zu plötzlich, zu unvorbereitet kam, fand sie nicht sogleich den richtigen Ton. Denn ihre wirkliche Empfindung wollte sie nicht preisgeben! Nein, das konnte sie nicht! Dazu hatte er sie damals im Frühling, als sie ihm die verführerische Hand bot, denn doch zu sehr und schroff zurückgewiesen! Also half sie sich jetzt damit, daß sie ein wenig Komödie spielte.

Als er ihr mit freudlichem Lächeln die Hand zum Gruß reichte und sich nach ihrem Befinden erkundigte, merkte sie sofort daß auch er sich Zwang antat, daß auch seine Freundlichkeit nur rein äußerlich war.

Einen Augenblick zögerte sie. Aber dann glaubte

se, zu verstehen: Aha, er wollte die Form des freundschaftlichen Verkehrs wahren: Man war auf dem Umgang miteinander angewiesen, und um den lieben Nachbarn keinen Grund zum Mißlich zu geben, zog auch er es vor, ein freundliches, unverbindliches Wesen zur Schau zu tragen! Nun gut, wie er wollte!

Und ebenso freundlich erwiderte sie seinen Gruß.

Nachdem man so ein paar nichtsagende Höflichkeiten ausgetauscht hatte, wollte Grete sich wieder empfehlen.

Aber Onkel Klaus, der sich schon fortwährend im stillen über diese „Komödianterei“ genug abgegrübelt hatte, fragte jetzt ziemlich herb: „Nanu, weshalb willst Du denn ausreisen?“

Die junge Frau antwortete mit leicht verlegenem Lächeln: „Ich glaubte, die Herren hätten über Geschäfte zu sprechen.“

„Unfinn! Bleib‘ nur ruhig da! Ein Glas Burgunder wollen wir trinken. Der wird Dir wohl auch nichts schaden.“

„Das hoffe ich nicht,“ sagte sie heiter und blieb. So sah man sich gegenüber, trank den wohltemperierten herrlichen Chamberlain, knabberte ein bißchen feines Gebäck dazu und sprach von allerlei gleichgültigen Dingen im leichten, flotten Unterhaltungston.

Und Onkelchen sah dabei und dachte nur immer: Da sitzen nun diese beiden Menschen und reden das Blaue vom Himmel herunter, schwachen und schwachen, während ihre Gedanken ganz anderswo sind! Sogar der feurige Burgunder löst ihnen nicht mal die Zungen! Nein, so schwer hatte er sich das Geshiften doch wirklich nicht vorgestellt!

Plötzlich kam seine Haushälterin, die alte Euse, und rief ihn ab. Der Herr Bürgermeister wollte ihn sprechen.

Eigentlich war ihm das nun ja recht erwünscht. Aber dennoch, bevor er ging, sagte er fastlautlich: „Bitte, glaubt mir um Gotteswillen nicht, daß dies gar eine abgekartete Geschichte ist, damit ich Euch wieder allein lassen muß — nein, es ist ein reiner Zufall, daß der Mann gerade jetzt kommt!“ — Mit heimlichem Lächeln ging er hinaus.

Und nun saßen sie sich allein gegenüber.

Wie aufs Stichwort hob jeder sein Glas und trank.

Dann bekamen beide rote Köpfe.

Aber mit einmal fand Bruno wieder den leichten, flotten Ton: „Also Du wirst nun den ganzen Winter über hier bleiben?“

Sie war noch ein wenig unsicher und erwiderte sehr leicht erztitternd: „Ja, ich habe die Absicht.“

„Da wird es dann wohl eine recht lustige Zeit geben.“

„Natlos sah sie ihn an. „Wie meinst Du das?“

Und er mit forciertem Heiterkeit: „Nun, man wird doch Dir zur Ehre genug Festlichkeiten arrangieren, meine ich. An galanten Kavaliere mangelt es doch hier nicht. Und Dein Interesse für solche Arrangements ist ja bekannt.“

Wieder wollte ihr die Röte hochsteigen. Doch diesmal wehrte sie sich dagegen. Nein! nicht zeigen, daß sie sich getroffen fühlte! Er wollte ihr weh tun, das merkte sie deutlich. Aber auch sie war nicht auf den Mund gefallen. Und plötzlich änderte sie den Ton. Fast leichtsinnig, leichtfertig lachte sie und antwortete: „Gewiß, ich bestreite es durchaus nicht. Eine lustige Gesellschaft ist mir immer lieb gewesen. Von treurigen und düsternen Grüblern bin ich nie eine Freundin gewesen.“

Der Hieb sah.

Aber Bruno biß die Zähne zusammen. Lustig fuhr er fort: „Na also! Da werden Dir hier die paar Monate ja schnell genug vergehen, so daß Du über Langeweile sicher nicht zu klagen hast.“

„Bestimmt nicht!“ rief sie, nun fast ausgelassen. „Schon vorgestern hat mir Kurt viel lustige Unterhaltung in Aussicht gestellt!“

Plötzlich war er still und sah schnell, fragend, zu ihr. Und sein Blick war so starr und fest, daß sie sofort die Augenlider senken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfe treten. Unser Einbruch in die englische Front zwischen La Fère und Cambrai stellt daher wohl eine Einzelhandlung dar, an die man besondere Folgerungen nicht knüpfen sollte. Der erste Tag der Artillerieschlacht, die die Entscheidung vorbereiten soll, hat eine Reihe von Erfolgen gezeigt, wie der Bericht des Hauptquartiers berichtet, die zu der Hoffnung berechtigen, daß wir auch aus diesem letzten und schwersten Ringen als Sieger hervorgehen werden.

Der vollzogene Schiffsraub.

Entrüstung in Holland.

Newyork, 22. März.

Reservemannschaften der Kriegsmarine haben auf Befehl der Washingtoner Regierung 38 holländische Schiffe übernommen. Die holländischen Kapitäne haben, da sie seit mehreren Tagen auf ein solches Vorgehen vorbereitet waren, nicht protestiert.

Ein Teil der holländischen Mannschaften wird auf den Schiffen beschäftigt werden, andere werden, wenn sie es wünschen, in Amerika behalten werden und von der amerikanischen Regierung ihren Lohn ausbezahlt bekommen. Die Seeleute, die nach Holland zurückkehren wünschen, werden so rasch wie möglich dorthin befördert werden. Das amerikanische Schiffsamt befahl, einen Teil des niederländischen Schiffsraums zur Verfrachtung von Lebensmitteln zu benutzen. Außerdem ordnete es an, daß Weizen in Säcken verpackt in Kajüten und Kabinen sowie in jedem nicht benutzten Winkel der früheren Passagierdampfer untergebracht werden soll.

Rundgebungen vor der amerikanischen Botschaft in Haag.

Die Delfter Studenten sind vor dem amerikanischen Gesandtschaftsgebäude erschienen und haben, nachdem der Gesandte ihren Besuch abgewiesen hatte, vor der Gesandtschaft patriotische Lieder gesungen, gepfiffen, gejubelt und gezéit. Auf dem Rückwege verhöhten sie englische Internierte und sangen dann vor dem königlichen Palais patriotische Lieder.

Sotales und Provinzielles.

Salver, den 25. März.

24. März. 1844 Dänischer Bildhauer Thormalsen gest. — 1846 Generalfeldmarschall Karl v. Bülow geb. — 1905 Französischer Schriftsteller Jules Verne gest. — 1909 Architekt Alfred Messel gest. — 1916 Die Zeichnungen auf die vierte deutsche Kriegsanleihe betragen 10 712 Millionen Mark.

25. März. 1801 Dichter Friedrich Frhr. v. Gardenberg (Moralis) gest. — 1880 Politiker Friedrich Naumann geb. — 1907 Chirurg Ernst v. Bergmann gest. — 1914 Provinzialrichter Dichter Alfred (Nobelpreisträger) gest. — 1916 Engländer Siegerangriff auf die nordafrikanische Küste — Bulgarien beschließt die Einführung des Gregorianischen Kalenders — Russische Durchbruchversuche an der Nordfront scheitern.

Mahnwort zur 8. Kriegsanleihe.

Dein Geld verkürzt den Krieg im Westen.

Dein Geld schirmt draußen unsere Westen.

Dein Geld mildert Wunden, Schmerzen und Leiden.

Dein Geld ist im Kleinsten nicht zu bescheiden.

Gib ihm nur die rechte Weihe

Und zeichne Kriegsanleihe.

Dann wird es Soldat von eigener Macht

Und hilft zum Siege in letzter Schlacht!

— Nach § 2 des Gesetzes über die Sicherung der weiteren Kriegsteuer vom 9. April 1917 die Kriegsteuerpflichtigen Gesellschaften auch für die weiteren Kriegsgeschäftsjahre eine Sonderumlage zu bilden haben, und zwar in Höhe von 60% des Mehrgewinnes. Den Gesellschaften bietet sich jetzt Gelegenheit, die zur Rücklagebildung nötigen Schuldverschreibungen durch Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu erwerben.

— Der neue Eisenbahntarif. Neben den schon bekannten Erhöhungen gibt es am 1. April folgende Neuerungen. Wegfall der bisherigen Schülerkarten zum Schulbesuch und ihre Ersetzung durch Schülermonatskarten, die zu beliebigen Fahrten an allen Tagen der Geltungsdauer berechtigen. Bei Geschäftsreisen wird für das zweite und jedes weitere Kind eine Ermäßigung von 30 Proz. auf den Fahrpreis für einzelne Schüler gewährt. Einführung von Mindestfahrpreisen für Arbeiterwochenkarten, und zwar von 80 Pf. bei Karten zur Ein- und Rückfahrt, von 30 Pf. bei Karten zur Einfahrt. Wegfall der Sonntagskarten zweiter Klasse. Erhöhung der Gebühr für telegraphische Anforderung von Fahrkarten von 25 auf 50 Pf. Die Monatskarten für Schnellzüge mit Zuschlag und die Verdoppelung der Expresszuschläge bleiben bestehen.

— Einschränkung des Feldpostverkehrs. Zur Verhütung sonst unvermeidlicher Störungen und Störungen des gesamten Feldpostverkehrs wurde im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme nicht amtlicher Feldpostbriefe über 50 Gr. (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Westarmeen von sofort ab bis auf weiteres eingestellt.

— Die Dienststunden bei dem Rgl. Amtsgericht in Lüdenscheid sind vom 2. April d. J. ab bis auf weiteres auf die Zeit von vormittags 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, die Sprechstunden für die Rechtsuchenden auf die Zeit von 12 bis 1 und von 5 bis 6 Uhr festgelegt worden.

+ Salver, 25. März. Gestern abend kurz vor 10 Uhr versagte plötzlich die elektrische Lichtzufuhr. Die Störung hielt bis heute früh gegen 7 Uhr an.

+ Salver, 25. März. Verwegener Raubüberfall. Raum ist eine Woche vergangen und ein zweiter verwegener Raubüberfall hat sich in Anschlag abgepielt. Es hat fast den Anschein, als ob es dieselbe Gesellschaft gewesen, die in vorvoriger Woche in Büchermühle dem Weberfall auslieferten. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 1 Uhr wurde die Frau Ww. Pulvershorn zu Anschlag durch das Einschlagen und Klirren einer Fensterscheibe aus dem Schlafe aufgeschreckt und nichts gutes ahnend sprang sie aus dem Bett, weckte ihr Dienstmädchen, welches mit auf ihrem Zimmer schlief, und untersuchte die Schlafzimmertür, ob dieselbe verschlossen sei, sah vom Fenster aus 4 Gestalten und wie 2

ins Haus einbrachen. Im selben Augenblick war auch schon einer der Banditen oben, öffnete mit einem Dietrich die Schlafzimmertür und gebot mit vorgehaltenem Revolver unbefangene Ruhe und forderte Geld und Lebensmittel. Nachdem Frau F. ihnen das Geld übergeben hatte und die verwegenen Banditen in ein entwendetes Koffertchen die Schinken, Speck und Würste verpackt hatten, durchsuchten sie alle Schränke und Behälter nach weiterem Brauchbarem. Die frechen Räuber haben erbeutet ca. 500 Mk. Geld, 4 Schinken, Speck, Würste, 30 Pfund Zucker im Sack, Zigarren und Zigaretten in dem Gastzimmer, 1 Paar Schuhe usw. Nach ca. einstündigem Aufenthalt verließen die Einbrecher ihre Arbeitsstätte, nachdem sie ihre Opfer das Haus zu verlassen oder Alarm zu machen unter schrecklichen Drohungen warnten. — Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Polizei recht bald dieser verwegenen und immer dreister werdenden Gesellschaft ihr Handwerk zu legen, damit ihnen ihre wohlverdiente Strafe zubilliert werden kann. — Wie verlautet sollen am Sonntag mit dem ersten Frühzuge in Hagen die geraubten Sachen beschlagnahmt sein, die Täter sind jedoch entkommen.

* Kierspe, 23. März. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Fabrik von Dr. Deisting u. Co., hier selbst. Ein junges Mädchen blieb mit den Haaren in einer von ihr zu bedienenden Maschine hängen, wobei derselben der ganze Kopf mit Kopfhaut abgerissen wurde. Das bedauernswerte Mädchen wurde ins Büdenscheider Krankenhaus gebracht.

* Herscheid, 22. März. Dem Landwirt Ludwig Hesper zu Wieselthal bei Herscheid hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen als Anerkennung für eine 25 jährige aufopfernde und erfolgreiche Betätigung im landwirtschaftlichen Vereinswesen eine silberne Medaille „für hervorragende Leistungen“ zuerkannt.

* Dortmund, 23. März. Durch glühende Schlackenmassen wurden auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch vier Leute getötet und zwei schwer verletzt.

* Grundermühle, 22. März. Einen fetten Fang machte dieser Tage die Polizei. Es war ihr bekannt geworden, daß in einem in der Nähe liegenden Steinbruch Faßer, Kartoffeln und sonstige für die Ausfuhr verbotene Lebensmittel aufgestapelt würden, die durch ein Auto verschleppt werden sollten. Der Polizist von Olpe und der Curtener Wachtmeister legten sich auf die Fähr, und richtig, zur angegebenen Zeit erschien eine schwere Fuhre mit Kartoffeln. Als die Fuhre abgeladen und die Säcke in einem Schuppen verstaubt waren, erschienen die Gefesghüter auf der Wilsfläche und stellten den unangenehm überraschten Lieferanten. Außer den Kartoffeln fand sich nach einer ganzen Menge Faßer in dem Schuppen vor und sonstige Sachen, die der Abholung harrten. Alles wurde beschlagnahmt. Von dem Faßer wollte der Kartoffellieferant nichts wissen. Das Eindrusultat wird aber so wie so für ihn noch empfindlich genug ausfallen.

* Barmen, 22. März. Eine große Freude wurde der hiesigen Missionarsfamilie Dannert zuteil. Ihr ältester Sohn, vor dem Kriege Bezirksrichter in Windhuk, Deutsch-Südwestafrika, hatte im Juli 1914 eine Urlaubsreise in die Heimat angetreten. In Daresalam erreichte die Reisenden die Nachricht vom Ausbruch des Krieges, was sie zwang, dort zu landen. Hier wurde Dr. Dannert zunächst wieder als Richter angestellt und zwar im Bezirk Tabora. Bald aber wurde er von diesem Posten weg zu den Fahnen einberufen und im vorigen Jahre vom Schutztruppen-Kommando in Berlin nach einer englischen Totenliste als schon im Oktober 1916 bei Kissingen gefallen gemeldet. Nun trifft unerwartet von dem längst Totgeglaubten ein eigenhändiger Brief aus dem englischen Gefangenenlager Sidi Bisr in Ägypten ein, der unterm 31. Januar dieses Jahres folgendes berichtet: Herr Leutnant Dannert war nach fast 1 1/2-jähriger Kriegsgefangenschaft am 27. November 1917 am Novuma, dem südlichen Grenzfluß des deutschen Schutzgebietes, von seinem Befehlshaber beauftragt, eine große Anzahl Kranker dem Feinde zu übergeben, und auf diese Weise selbst in Gefangenschaft geraten. Die Gefangenen kamen zunächst nach Daresalam, wo Leutnant Dannert nach 1 1/2-jähriger Trennung seine Gattin wieder sah. Aber schon nach drei Wochen wurden sie wieder getrennt. Die Männer transportierte man nach Ägypten, während die Frauen in Ostafrika zurück behalten wurden.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Der Kaiser meldet der Kaiserin den Sieg.

TU Berlin, 23. März. (Amtlich) Der Kaiser hat folgendes Telegramm an die Kaiserin gerichtet! Ich freue mich Dir melden zu können, daß durch Gottes Gnade die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fère gewonnen ist. Der Herr hat herrlich geholfen. Er wird weiter helfen.

Abendbericht.

WTB Berlin, 24. März, abends. (Amtlich.) Gewaltiges Ringen um Vapaume. Kämpfe auf der Linie Le Transloy-Cambrai-Maurepas. — Zwischen Peronne und Ham ist die Sonne an vielen Stellen im Angriff übergriffen. Zwischen Somme und Oise sind unsere Korps kämpfend im Vordringen. Chauny ist genommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist gewaltig. Die Engländer verbrennen auf ihrem Rückzuge französische Orte und Städte. Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

TU Berlin, 24. März. Aus Anlaß des großen Waffenerfolges an der Westfront verlieh Se. Majestät der Kaiser dem Generalstabchef von Hindenburg das Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen und dem Generalquartiermeister Ludendorff das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Eine halbamtliche Erklärung zum Mühlen-Brief.

Berlin, 22. März.

Zu dem kürzlich im Hauptauschuß des Reichstages zur Sprache gebrachten Brief, den Dr. Mühlen an einen unbekannten Empfänger gerichtet hat, veröffentlicht die Nordd. Allgem. Sta. eine halbamtliche Erklärung, der folgendes zu

entnehmen ist: Dr. Mühlen, damals Mitglied des Direktoriums der Firma Friedrich Krupp, hatte im Juli 1914 eine Besprechung mit Dr. Gelferich, damals Direktor der Deutschen Bank, in der ihm der letztere mitteilte, daß sich die Deutsche Bank genötigt sähe, einige große Geschäfte, über die sie mit der Firma Krupp seit längerem in Unterhandlungen stände, angesichts der infolge des Nordsee in Seralemo bedrohlich gewordenen politischen Lage bilatorisch zu behandeln. Ebenso hat Herr Krupp von Dohlen und Salbach Anfang Juli gegenüber den Mitgliedern seines Direktoriums, die für die Versorgung der Firma mit Rohstoffen und Lebensmitteln zuständig waren, sich dahin ausgesprochen, er halte nach der Ermordung des Thronfolgerpaars die ganze politische Lage doch für ernst genug, daß es ihm geboten erscheine, Vorkehrungen für alle Fälle zu treffen.

Die Erzählungen, mit denen Dr. Mühlen in seinem Brief diesen Sachverhalt ausmalt und deren Tendenz dahin geht, Deutschland die Schuld am Kriegsausbruch auszuheben, werden sowohl von Herrn Dr. Gelferich als auch von Herrn Krupp v. Dohlen-Salbach als unzutreffend und phantastisch zurückgewiesen.

Zur Sache selbst ist festzustellen: 1. Alle Gerüchte über einen angeblichen Kriegsrat oder Kronrat, der am 5. Juli 1914 unter Beteiligung österreichisch-ungarischer Vertreter stattgefunden haben soll, entbehren der Begründung. 2. Die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn in der durch den Mord von Seralemo geschaffenen schwierigen Lage sind ausschließlich vom Reichskanzler und dem Auswärtigen Amt geführt worden. 3. Die Politik der deutschen Regierung war in vollem Einklang mit den Gefinnungen des Kaisers von Anfang an auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. 4. Die deutsche Regierung hat die russische Regierung nicht darüber im unklaren gelassen, daß eine russische Mobilmachung aus zwingenden Gründen den Krieg bedeute. 5. Innerhalb der durch Bündnispflicht und Selbsterhaltung gegebenen Grenzen ist vom Kaiser und seiner Regierung bis zum letzten Augenblick das Menschensmögliche geschehen, um die Katastrophe abzuwehren.

Verdun liegt unter schwerstem Feuer.

TU Genf, 24. März. Petit Journal meldet von der französischen Front, die Militärbehörde hatte Befehl gegeben soweit noch möglich die Zivilbevölkerung von Verdun fortzubringen. Die feindliche Artillerie arbeite mit solcher Stärke, daß die erste Linie in dichtem gelbschwarzen Dampf blie, das die Gegenmaßnahmen äußerst erschwerte.

Zürich, 24. März. Secolo meldet von der französischen Front, die ganze Front liegt unter dem schwersten Feuer des Feindes. Die Beschließung ist von einer Stärke, wie sie in diesem Kriege nicht wahrgenommen wurde. Verdun liegt unter ununterbrochener Beschließung der schweren Artillerie des Feindes.

Nur noch 100 Kilometer von Paris.

Haag, 24. März. Die kürzeste Entfernung der Front von Westparis beträgt nicht mehr als 100 km.

Die ganze französische Front unter deutschem Artilleriefeuer.

TU Amsterdam, 24. März. Die Pariser Blätter melden, daß das feindliche Artilleriefeuer jetzt die ganze französische Front aufwühlt. Der Matin schreibt, es gibt jetzt keinen Teil der Front mehr, über den nicht die Artilleriegeschosse des Feindes streichen.

Die Absichten der Deutschen.

TU Amsterdam, 23. März. Der Berichterstatter des Manchester Guardian schreibt: Die Deutschen haben, obgleich ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit geringer ist als die der Engländer und Franzosen im Jahre 1914, auf einer Front angegriffen, die zweimal breiter ist als damals. Dies ist eine sehr beklemmende Tatsache und gibt Grund zu dem Gedanken, daß die Deutschen nicht beabsichtigen, die Offensive monatelang fortzusetzen. Ihr Plan dürfte sein, eine kurze Schlacht von außerordentlicher Festigkeit zu liefern und dabei die Opfer nicht zu zählen.

Erweiterte militärische Aufsicht über Daimler.

Berlin, 22. März. Im Hinblick darauf, daß die Zweigniederlassung der Daimler Motoren-Gesellschaft in Berlin-Mariensfelde mit der Daimler Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim (Württemberg) wirtschaftlich und finanziell eng zusammenhängt, und daß die Befugnisse der vom stellvertretenden Generalkommando des 13. Armee-Korps über die Daimler Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim angeordnete militärische Aufsicht nicht über den Befehlsvorbehalt des 13. Armee-Korps hinausgehe, hat das Oberkommando in den Marken die Zweigniederlassung der genannten Gesellschaft in Mariensfelde ebenfalls unter militärische Aufsicht gestellt.

Gefangenenrückkehr aus Rußland.

Wien, 22. März. Nach einer Meldung der „Reichspost“ kehren österreichisch-ungarische Kriegsgefangene über Czernowitz zu Behtaufenden zurück. Von früh bis spät nachts dauert der Einmarsch der Gefangenen. Sie kommen alle in russischen Uniformen, die sie von russischen Soldaten kauften, um leichter passieren zu können.

Kein päpstlicher Schritt wegen der Fliegerangriffe.

Bern, 22. März. Observatore Romano veröffentlicht eine Note, wonach die Nachricht durchaus unbegründet ist, daß der Pontifex in Wien beauftragt worden sei, namens des Papstes beim Kaiser Karl Schritte zu unternehmen, damit zwischen den Kriegführenden die Bombardierung offener Städte hinter den Operationslinien aufhöre.

Kurssturz an der Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 22. März. Die Beschlagnahme des holländischen Schiffsraums durch Amerika hat an der Amsterdamer Börse einen starken Kurssturz zur Folge gehabt.

Protest der holländischen Kapitäne.

Amsterdam, 22. März. Neuer Protest aus Washington: Die Kapitäne der holländischen Schiffe haben durch Eintragung in das Loggbuch alle ihr Amt als Kapitäne unter Protest niedergelegt, als die amerikanischen Beamten die Schiffe in Besitz nahmen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Rußlands Kriegskosten.

Stockholm, 22. März. Wie aus Petersburg berichtet wird, beziffert die russische Regierung die Gesamtsumme der russischen Kriegskosten bis zum 1. Januar 1918 auf mehr als 50 Milliarden Rubel.

Gegenrevolution in Petersburg?

Genf, 22. März. „Petit Parisien“ berichtet: In Petersburg bereitet sich eine Gegenrevolution vor. Auf der Straße, die vom Smolny-Institut nach dem Bahnhof führt, wurden Maschinengewehre aufgestellt.

Italienischer Ministerwechsel.

Zürich, 22. März. Da der italienische Kriegsminister Alfieri den Wunsch geäußert hat, ein Kommando an der Front zu übernehmen, hat der Ministerpräsident Orlando dem König vorgeschlagen, das von Alfieri eingereichte Entlassungsgesuch anzunehmen. Durch Erlass vom 20. März wird Senator General Supplizi zum Kriegsminister ernannt.

Amerikas Blattposter.

Kopenhagen, 22. März. Nach einer Meldung aus Newyork beträgt die amtlich bekanntgegebene Zahl der bisherigen amerikanischen Verluste an der Westfront 1807 Tote.

Lichnowskiana.

Zwei Zeitungsausschnitte, die den ehemaligen deutschen Botschafter in London kennzeichnen, wollen wir ohne jede Randbemerkung hersehen. Sie zeigen, wie Fürst Lichnowsky von Sir Edward Grey bewertet wurde und wie tief der Fürst in der Anbetung aller Engländer steckte.

I.

Ein Freund des bekannten von den Briten ermordeten irischen Märtyrers Casement teilt der Dsch. Tageszeitung folgende Geschichte mit: Als Sir Roger Casement noch in britischen Staatsdiensten stand, wurde er einmal zu Grey beschieden, mußte aber längere Zeit im Vorzimmer warten. Währenddem kam Sir Robert Adolphi, der Unterstaatssekretär heraus und sagte: „Sie müssen entschuldigen, daß Sir Edward Sie warten läßt, aber er hat mit einem albanischen Idioten zu sprechen.“ (You must excuse Sir Edward keeping waiting you, for he has to talk with a foolish idiot.) — „Warum verschwendet Sir Edward seine Zeit mit einem Idioten?“ — „Er verschwendet seine Zeit nicht, sondern er gewinnt Zeit für England, indem er diesen Idioten hinter sich führt.“ (He is not lavishing his time, he is gaining time for England by fooling this idiot.) Dann erhielt Casement die Mitteilung, er könne bei Grey eintreten. Auf der Schwelle begegnete er — dem Fürsten Lichnowsky, mit dem Grey bis jetzt gesprochen hatte.

II.

Ein Mitarbeiter der Köln. Volksztg. erzählt von einer Unterhaltung, die er mit einer Persönlichkeit hatte, die die Verhältnisse in der deutschen Botschaft unter dem Fürsten Lichnowsky auf das allergenauere kannte. Danach habe der Botschafter alle seine Herren und deren Damen loszulassen eingewilligt, damit sie niemals und unter keinen Umständen auch nur die allgeringste Spur in Kleidung, Gehaben, Manieren, Einrichtung ihrer Säulicheit, Gesellschaftspflege usw. davon verraten möchten, daß sie keine Engländer, sondern Deutsche

seien. Eine gesellschaftliche Veranstaltung in der Botschaft wurde vom Fürsten stets selbst bis in die kleinsten, oft lächerlichen Einzelheiten vorbereitet: er ging loszulassen jedem Diener nach und beauftragte ihn, ob das Glas oder der Löffel auch so stand oder lag, wie es in England Sitte ist. Der kritische Blick, mit dem er seiner Herren Anzug musterte, wenn sie zu solchen Gelegenheiten „antreten“ mußten, hatte etwas von der Kompagniemutter an sich, und er kargte nicht mit Einweisen darüber, was ihm unenglisch erschien.

Bermischtes.

Neue finnländische Briefmarken. Finnland hat die russischen Briefmarken, die es bisher benutzte, für entwertet erklärt und sie durch nationale Marken, die mit dem Landeswappen geschmückt sind, ersetzt. Sie zeigen einen großen, zum Sprung bereiten Löwen auf einem mit fünf Sternen (die fünf Staaten des neuen Landes) besetzten Grunde. Das weiße Oval des Markenbildes ist umgeben von einer Wellenlinie, auf der der Markenwert und das Wort „Finnland“ zu lesen sind.

Eine Flucht in die Öffentlichkeit. In das „Tageblatt für Litauen“ richtete kürzlich ein litauischer Geistlicher in Tilsit folgende Zuschrift: „Bereits seit längerer Zeit wiederholen sich Fälle, wo im Kreise Magunt und im nördlichen Teil des Kreises Tilsit Bigenerinnen angeblich im Namen des Tilsiter katholischen Pfarramtes mit Erfolg Betrügereien ausüben. Es scheint notwendig zu sein, daß ich hierauf öffentlich erkläre: Ich kann weder hegen noch gaudern, noch besprechen, noch Träume deuten, ich schicke keine Bigenerinnen als Abgesandte des Pfarramtes in die Welt, ich kann weder Ruhe gesund — noch Altküher fränk beten, nur diejenigen bedauern kann ich, die

auf derartigen plumpen Schwindel immer noch hereinfallen.“

Die stürzende Kaffeehausmusik. Aus Warschau wird geschrieben: Infolge der steigenden Kosten und des Mangels an Künstlern haben eine Anzahl Warschauer Gast- und Kaffeehausbesitzer den Versuch gemacht, in ihren Lokalen die Musik abzuschaffen. Der Erfolg war, vor allem für polnische Verhältnisse, merkwürdig genug. In manchen Kaffeehäusern stieg die Besucherzahl um 50 %. In einem Kaffeehaus brachten die Gäste dem Wirt gegenüber zum Ausdruck, daß sie mit der Abschaffung der Musik sehr einverstanden seien, da diese sie bisher nur in ihren politischen Auseinandersetzungen gestört habe.

Ein riesen-Lebensmittellager. Das größte deutsche Kühlhaus und gleichzeitig das umfangreichste Lager der B. G. G., das Kühlhaus „Zentrum“ in Leipzig, wurde soeben offiziell übernommen. In diesem Lagerhaus, das aus sieben Stockwerken besteht, sind gegenwärtig für mehr als hundert Millionen Fleisch und Butter untergebracht. Der Vorrat ist so bedeutend, daß die ganze Leipziger Bevölkerung bei der jetzigen Rationierung auf zehn Jahre aus diesem Lager versorgt werden könnte. Allein die baulichen Herstellungskosten dieses Riesenkühlhauses betragen weit über zwei Millionen Mark. Es ist für 200 000 Zentner Lebensmittel eingerichtet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Vaters sowie für das zahlreiche Erscheinen sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Halver, den 24. März 1918.

Familie Otto Eichholz.

Amt Halver.

Ware Nr. 2 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 26. März bis 2 April 1918 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver	
Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—99	Konsumverein Halver, Berlinerstraße
100—200	Konsumverein Halver, Kronprinzenstraße
201—291	Konsumverein Halver, Mühlenstraße
292—433	Ernst Neuser, Halver
434—585	Theodor Bürger, Halver
586—760 u. 1501—2100	Karl Fastenrath, Halver
und Zugänge	
2201—2350 und Zugänge	Karl Goes, Schwenke.
301—1015	Konsumverein Oberbrügge
1016—1150 und Zugänge	Wilh. Alberts, Ehringhausen
1201—1302	Konsumverein Deckinghausen.
1303—1450 und Zugänge	Ww. A. Johann, Heesfeld.
b) Gemeinde Schalksmühle	
1—136	Konsumverein Schalksmühle.
137—267	Gustav Ackermann, Schalksmühle
268—400	Ww. A. Rutenbeck, „
401—550 und Zugänge	Ww. Th. Reeswinkel, „

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen ist darum sinnlos.
Halver, den 22. März 1918. Der Amtmann.

Amt Halver.

Weichkäse.

Abgabe erfolgt in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver am

Dienstag, den 26. ds. Mts.

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

421—470	vormittags 8 Uhr,
471—520	„ 9 „
521—570	„ 10 „
571—620	„ 11 „
621—670	„ 12 „
671—750	nachmittags 2 Uhr
1501—1550	„ 3 „
1701—1780	„ 4 „
1801—1870	„ 5 „
1901—1970	„ 6 „
2001—2040	„ 7 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.
Halver, den 22. März 1918. Der Amtmann.

Amt Halver.

Ware Nr. 13 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 26. März bis 1. April 1918 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.	
Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—400	Rob. Brocksteper, Halver.
401—750 u. 1500—2400	Eugen Wellershaus, Halver.
801—1150	Mar. Laiffe, Oberbrügge.
1201—1450	Konsumverein Deckinghausen.

b) Gemeinde Schalksmühle.
1—550 Konsumverein Schalksmühle.
Verkauf geschieht gegen Vorlage der Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält die auf ihn entfallende Menge.
Halver, den 22. März 1918. Der Amtmann.

Rektoratschule Halver.

Die Aufnahmeprüfung findet am 10. April von 10 Uhr an statt.

Anmeldungen dazu nimmt der Unterzeichnete am 27. März, nachmittags von 2—5 Uhr entgegen. Es ist dabei das Schulzeugnis vorzulegen.

Clewer, Rektor.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 2 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 26. bis 28. März einschl. in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.	
Lebensmittelkarten Nr.:	Verkaufsstellen:
1—120	E. Boos, Kierspe
121—310	Albert Bollmann, Kierspe.
401—540	B. Sure, Kierspe-Whj.
541—700	M. Bollmerhaus, Kierspe-Whj.
701—870	E. Bauckloh, Kierspe-Whj.

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten ihre Ware in den bekannten Geschäften.

b) Gemeinde Rönshahl.	
1—135	Fr. Heufelbach, Rönshahl.
201—240	Fr. Bernscheid, Büchhausen.

Ware Nr. 16 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt zu obengenannter Zeit gegen Vorlage der Lebensmittelkarte für sämtliche Karteninhaber der Gemeinde Kierspe in der Apotheke zu Kierspe, für die Karteninhaber der Gemeinde Rönshahl in der Apotheke zu Rönshahl. Kierspe, den 21. März 1918.

Das Lebensmittelamt: Homrighausen.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 26. bis 28. März einschl. in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.	
Lebensmittelkarten Nr.:	Verkaufsstellen:
1—115	M. Marfus, Kierspe.
116—310	Fr. Clewer, Kierspe.
401—540	G. Becker, Kierspe-Whj.
541—700	Rob. Fernholz, Kierspe-Whj.
701—870	Alb. Balzer, Kierspe-Whj.
1001—1300	Hug. Bollmerhaus, Kierspe-Whj.
1301—1670	Konsumverein Bollwerk
1701—1750	E. Müller, Schmidhausen.

b) Gemeinde Rönshahl.	
1—240	G. B. Heufelbach, Rönshahl.

Kierspe, den 21. März 1918. Das Lebensmittelamt: Homrighausen.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 15 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 26. bis 28. März einschl. in folgenden Verkaufsstellen.

a) Gemeinde Kierspe.	
Lebensmittelkarten Nr.:	Verkaufsstellen:
1—310	Ww. Rattwinkel, Kierspe.
1501—1585	Ferd. Sondermann, Bollwerk.
1601—1670	Rich. Bornesfeld, Oberbrügge

b) Gemeinde Rönshahl.	
1—240	Fr. Bormann, Rönshahl.

Kierspe, den 21. März 1918. Das Lebensmittelamt: Homrighausen.

Amts-Sparkasse Halver i. Westf.

Zeichnungen auf die

achte Kriegsanleihe

nehmen wir zu den Original-Bedingungen der Reichsbank entgegen von

Montag, den 18. März bis Donnerstag, den 18. April, mittags 1 Uhr

im Kassenraum, Amtshaus, Zimmer 5, in Schalksmühle bei unserer Annahmestelle (Verwalter: Herr Konsumverwalter Albert Kleinschmidt), in Deckinghausen bei Herrn Fabrikant Alfred Winkhaus und in allen Schulen des Amtsbezirks.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Das Einrahmen der Konfirmandenscheine

besorgt die

Buchbinderei Wilh. Bell jr.,

Halver i. Westf.

Bergisch-Märkische Zeitung

Werbefelder Zeitung W. Barmer Nachrichten. Neueste Nachrichten.

Beste Zeitung des Gebietes, in zeitig. Gewande. Begr. 1789. Erstklassige politische Tageszeitung. Beliebtes Familienblatt in Mittelstand und besseren Kreisen des bergischen Industriebezirks. Erscheint wöchentlich 13 Mal.

Ausgabe B morgens u. abends ausgestellt m. Elberf. Handelsztg. vierteljährlich 3.60 Mk. monatlich 1.20 Mk.
Ausgabe C Beide täglich. Nummern nur morgens ausgestellt, vierteljährlich 3.— Mk. monatlich 1.— Mk.

Umfassende Vertretung kritisch gesichtet.

Kraftvolle Vertretung nationaler Forderungen.

Selbständige Verarbeitung aller Tagesfragen. Gute Kriegsberichterstattung. Großer Handelsteil.

28000 Auflage. 11 Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Bei jedem Anzeigensatz 10 Pfg. zu stellen.

Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen für sofort gesucht!

Kreisbarre Altena.

Arbeiter und Arbeiterinnen

Es können noch einige

Arbeiter und Arbeiterinnen

bei uns eingestellt werden.

Kaiser & Co.

elektrotechnische Fabrik,

Schalksmühle i. Westf.

in schöner Auswahl

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Sämtliche

Klee-Gras- und

Garten-Sämereien

halte stets vorrätig

C. Zimmermann, Hl. Bez. Wm.

Bäuerl Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver

Ablieferung von Brotgetreide.

Für die gemäß Bekanntmachung des Rgl. Landratsamtes vom 4. März 1918 abzulefernden 11 kg Brotgetreide pro Kopf der Selbstverföhrer werden folgende Abnahmetermine festgesetzt:

1. Für die Gehöfte zwischen den Straßen Halver—Brügge und Halver—Kierspe am Dienstag, den 26. ds. Mts., vormittags 10—12 Uhr in Halver, Frankfurterstraße Nr. 14.

2. Für die Gehöfte zwischen den Straßen Halver—Kierspe und Halver—Anschlag am Dienstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 2—4 Uhr in Halver, Frankfurterstraße Nr. 14.

3. Für die Gehöfte zwischen den Straßen Halver—Anschlag und Halver—Breckersfeld (mit Ausnahme des Bezirkes Schwenke) am Dienstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 4—6 Uhr in Halver, Frankfurterstraße Nr. 14.

4. Für die Gehöfte zwischen den Straßen Halver—Breckersfeld und Halver—Brügge am Mittwoch, den 27. ds. Mts., vormittags 8—11 Uhr in Halver, Frankfurterstraße Nr. 14.

5. Für den Bezirk Schwenke am Mittwoch, den 27. d. Mts., nachmittags 2—5 Uhr in Bäckermühle.